

Kunstmuseum Luzern

Bank verdrängt Hotelcharme

Den Touristen verspricht Luzern ein «historisches Stadtbild». Historisch sei daran vor allem das Verschwinden, meint Geschichtspräsident Valentin Groebner.

VON URS BUGMANN
urs.bugmann@neue-lz.ch

«Die Vergangenheit», sagt Valentin Groebner (47), Professor für Geschichte an der Universität Luzern, «ist das unbretbare Land. Dahin können wir nie wieder zurück.» Ins «Gotthardloch», die Beiz der Bähnler und Búezer im Untergeschoss des Hotels Gotthard an der Luzerner Pilatusstrasse, kann niemand mehr einkehren, nicht einmal im Hotel Gotthard lässt sich, wie dies noch 1911 Franz Kafka getan hat, nächtigen: «Hätte gern Obst genachtmahl», notierte der Dichter aus Prag. Er wählte «Aprikosen-Compot. Meilener Wein» und betrachtete die «Mädchen in Schweizer Tracht».

«Schön ist es nicht»

Die Geschichtsstudentin Carla Arnold hat sich im Seminar von Valentin Groebner mit dem Hotel Gotthard beschäftigt. Sie hat alte Fotografien aufgetrieben und stellt sie neben Aufnahmen des heutigen Hauses Gotthard. Das alte Hotel würde ihr bei weitem besser gefallen, meint sie, als das neue Bankgebäude, das 1968 errichtet wurde.

«Das alte Hotel Gotthard gefällt mir weit besser.»

CARLA ARNOLD, STUDENTIN

«Schön ist es nicht, das Hotel Gotthard, aber es strömt noch etwas von der Ambiance eines Erstklassenhauses der Jahrhundertwende aus», schrieb das «Luzerner Tagblatt» am 22. Dezember 1962.

Neu erfunden

Luzern habe sich, sagt Valentin Groebner, in den Sechziger- und Siebzigerjahren noch einmal als Touristenstadt neu erfunden und sich für die Billig- und Bustouristen herausgeputzt. «Zwischen 1800 und 2010 pendelt das Luzerner Selbstgefühl immer abwechselnd zwischen einem Ort, wo etwas verschwindet, und einem Ort, wo etwas ganz Neues entsteht.» Das Neue, den Entwurf in die Zukunft, verkörpert das KKL. Für das Verschwinden steht das kleine Bootshaus vor dem Seeufer, das 2004 abgerissen wurde, obwohl sich



Carla Arnold präsentiert ihre Forschungen zum alten Hotel Gotthard am Luzerner Bahnhofplatz.

BILDER PIUS AMREIN



Funktion pur: der neue Gotthardbau von 1968.

KKL-Architekt Jean Nouvel für das Kleinod einsetzte.

«Was abgerissen wurde, weil es nicht mehr passte», sagt Valentin Groebner, «wird mit Schönheit aufgeladen.» Das

mag gelten für das Inseli-Quartier oder das Hotel du Lac, das 1947 abgerissen wurde: Im Zweiten Weltkrieg diente es der Feldpost und dem Roten Kreuz. Heute steht dort der Kasten der Swiss-

EXPRESS

- Eine Ausstellung im Kunstmuseum Luzern zeigt ein «Stadtbild mit Löchern».
- Studenten der Universität Luzern dokumentieren darin verschwundene Bauten.

com. «Historisch am historischen Stadtbild von Luzern ist vor allem das Verschwinden», sagt Valentin Groebner mit Blick auf die von seinem Forschungsseminar beigebrachten Beispiele. Und selbst das Historische hat eine neue Aufgabe: Es spielt Wahrzeichen fürs Stadtmarketing.

HINWEIS

► Die Ergebnisse des Forschungsprojekts «Stadtbild mit Löchern» des Historischen Seminars der Universität Luzern sind bis 8. Juni im Kunstmuseum im KKL Luzern ausgestellt. Di/Mi 10–20 Uhr, Do–So 10–18 Uhr. ◀